

errichtet. 1829 legte man den Grundstein zu der evangelischen Ludwigskirche. Es folgte nun eine Periode gesunder wirthschaftlicher Entwicklung, aber auch erregten politischen Lebens, das in den Aufständen von 1848 und 1849 seinen Gipfelpunkt erreichte. Durch rückschrittliche Gesetze und kirchlichen Einfluss suchte man vergebens hierauf dem Volke den Sinn für Gesetz und Ordnung wieder zu bringen. Diesem Streben machte die hochherzige Proklamation des Grossherzogs Friedrich vom 7. April 1860 ein jähes Ende. Der altbewährte klare politische Sinn des badischen Volkes, lange Zeit hindurch ein Vorbild für die gesammte Nation, brach sich wieder Bahn. Freiburg nahm an diesem Aufschwung hervorragenden Antheil. Auch äusserlich blühte die Stadt von Neuem auf. Der Zuzug und die Ansiedlung Fremder, insbesondere aus dem Norden Deutschlands, gewann ein rascheres Tempo, das der Krieg von 1870—71 nur auf kurze Zeit zu unterbrechen vermochte. Im Spätjahr 1871 begrüßte Freiburg den Kaiser Wilhelm I. in seinen Mauern, ebenso im Jahre 1876 anlässlich der Einweihung des herrlichen Siegesdenkmals. Eine Reihe von Jahren war die Stadt dann Residenz des Erbgrossherzogs Friedrich von Baden und seiner hohen Gemahlin.

Geleitet von einem umsichtigen Stadtreghent, erreichte Freiburg in den letzten drei Jahrzehnten eine ungeahnte Ausdehnung; die Einwohnerzahl stieg auf die Ziffer von 53,081 (December 1895) und ist in stetem gesundem Wachsthum begriffen. Die Hochschule weist im Sommersemester eine Frequenz von ca. 1500 Hörern auf. Nicht wenig trägt zu diesem allseitigen Emporblühen Freiburgs grossartige, unvergleichlich schöne und Seitens der Gemeinde auf's Sorgfältigste gepflegte Umgebung bei, die der Stadt den stolzen Beinamen erworben hat, den sie mit aller Berechtigung führt:

»Die Perle des Breisgaus«.